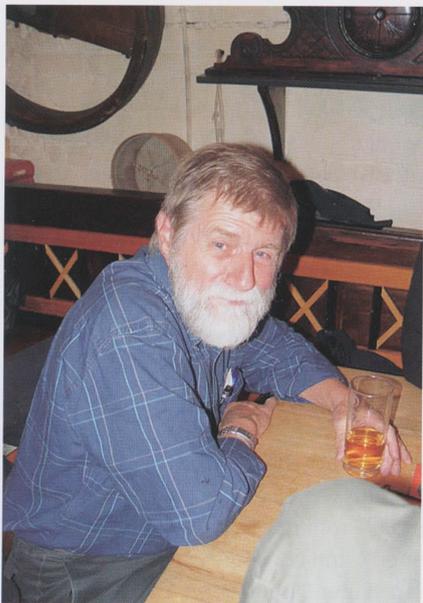


## Herbert Wilhelm Schick 1942–2005



HERBERT SCHICK beim gemeinsamen Abendessen nach der Jahrestagung der Paläontologischen Gesellschaft in Mainz im Herbst 2003.

kehrte er wieder in die Heimat zurück und fand eine Anstellung in seinem erlernten Beruf bei der Firma Bosch in Stuttgart-Feuerbach und auf Auslandseinsatz in Mexiko. 1971 begann er eine Weiterbildung zum Techniker, teilweise im Abendstudium parallel zur Berufstätigkeit. 1974 nahm er dann, im Anschluss an einen einjährigen Vorbereitungskurs, ein Ingenieurstudium an der FH Esslingen auf, das er 1977 abschloss. Erneut zog es ihn in die Ferne, und er unternahm eine längere Reise mit dem Rucksack nach Indien und Südostasien. Dann wurde er bei der Firma Dürr in Stuttgart-Zuffenhausen angestellt, wo er für den Aufbau von Montageanlagen für die Automobilindustrie im Ausland zuständig war. Die zwar gut bezahlte, aber äußerst verantwortungsvolle und arbeitsintensive Tätigkeit führte ihn unter anderem nach Mexiko, Kanada, Korea, Malaysia, China, Singapur und Thailand. Die wenige ihm zur Verfügung stehende Freizeit nutzte er intensiv, um die fremden Kulturen, ihre Geschichte, Traditionen und Gepflogenheiten und die dortigen Landschaften kennen zu lernen. Gern erzählte er von prähistorischen Stätten in Mexiko, wo er auf massenhafte Obsidi-

In den Abendstunden des 18. April 2005 wurde HERBERT SCHICK durch einen plötzlichen Herztod viel zu früh aus unserer Mitte gerissen – wenige Stunden zuvor waren wir noch bei einem angeregten Gespräch zusammengesessen.

HERBERT SCHICK wurde am 6.11.1942 in Stuttgart geboren. Zunächst erlebte er dort die Nachkriegs-Trümmerlandschaft und seine frühe Schulzeit, ehe die Familie 1953 nach Ditzingen umzog. In Ditzingen absolvierte er dann seine weitere Schulausbildung und schloss lebenslange Freundschaften. Bei der Firma Werner & Pfleiderer in Stuttgart-Feuerbach machte er von 1957–1960 eine Lehre zum Werkzeugmacher und arbeitete dort in diesem Beruf bis 1965. Dann packte ihn das Fernweh, und er wanderte nach Australien aus, wo er sich als Werkzeugmacher, Zuckerrohr-Erntehelfer und Apfelpflücker in Tasmanien durchschlug. 1968

anklingen und andere Artefakte stieß, die dort ganz unbeachtet herumlagen. Gerade als man ihm im Jahr 1989 eine leitende Position in seiner Firma antrug, erlitt er ein gesundheitliches Warnsignal, das ihm bedeutete, dass er nicht in der Lage sein würde, sein bisheriges unstetes Leben in dieser Form weiterzuführen. Mit der ihm eigenen Konsequenz schied er daraufhin aus dem Berufsleben aus und beschloss, sich nur noch seinen Interessen und der Pflege seiner betagten Eltern zu widmen. Finanziell war dies zwar mit erheblichen Einschnitten verbunden, doch erlaubten ihm seine Rücklagen und die Mieteinnahmen eines Mehrfamilienhauses, seine gewohnt bescheidene Lebensführung fortzusetzen. Im Oktober 1989 nahm er das Studium der Geologie und Paläontologie an der Universität Stuttgart auf. Als etwas kauzig wirkender „Senioren-Student“ wurde er vielfach zunächst von seinen Kommilitonen belächelt, verschaffte sich dann aber durch sein freundliches Wesen, seine Motivation, Hilfsbereitschaft und Lebenserfahrung rasch Anerkennung. Dabei sog er alles sich ihm als Informationsquelle für sein Studium und seinen Erkenntniszuwachs Bietende wissbegierig in sich auf, sorgfältig das Für und Wider der dargebotenen neuen Theorien oder Ansichten abwägend, wobei ihm sein phänomenales Gedächtnis für Fakten sehr zugute kam. Besonders an Exkursionen nahm er mit Leidenschaft teil, nicht nur an solchen der Universität Stuttgart, sondern auch an Veranstaltungen der Universität Tübingen. Als Abschluss seines Diplomstudiums fertigte er eine vorzügliche Diplomarbeit über das Profil der Lacunosamergel-Formation (Weißjura  $\gamma$ ) am Bergsturz der Hausener Wand bei Bad Überkingen an. Diese begonnene Thematik griff er dann auch in seiner Dissertation über die Lacunosamergel-Formation auf, die ebenso wie bereits seine Diplomarbeit von Prof. Dr. MANFRED KRAUTTER vom Geologisch-Paläontologischen Institut der Universität Stuttgart betreut wurde – dieser wird versuchen, sich zusammen mit uns um seinen wissenschaftlichen Nachlass zu kümmern. Im Unterschied zu einem „normalen“ Doktoranden, der versuchen muss, sein in ein Projekt eingebundenes Thema in möglichst kurzer Zeit zu bearbeiten, nahm sich HERBERT SCHICK die Zeit, sich so umfassend in die Thematik einzuarbeiten wie wohl kein zweiter nach ihm. Dabei richtete er den Blick vom Schwäbischen Jura ausgehend auch auf angrenzende Regionen. So nahm er Kimmeridgium-Profile auf der Fränkischen Alb, im Klettgau, im Aargauer Jura und sogar im Jura der Ardèche auf. Es gibt wohl keinen nennenswerten Aufschluss der Lacunosamergel-Formation im Schwäbischen Jura, den er nicht kannte, und wo die Verhältnisse ungünstig waren – und das war oft der Fall – grub er eigenhändig nach. Sein Organisationstalent und Orientierungsvermögen im Gelände waren beeindruckend. Steile Profile an Felswänden und in Steinbrüchen untersuchte er, indem er sich abseilte, die drohende Gefahr jederzeit abschätzend. Als einmal im Zementsteinbruch von Geisingen im Frühjahr eine Wand, an der er eben noch vorbeigegangen war, in sich zusammenstürzte, nahm er das Getöse auf seinem Diktiergerät auf. Mit Beginn seiner Diplomarbeit fand sich HERBERT SCHICK fast jede Woche im Stuttgarter Naturkundemuseum ein, um Literatur zu sichten und Material zu vergleichen oder seine Ergebnisse zu diskutieren und sich dabei neue

Anregungen zu holen. Der Leitwert von Ammoniten wurde von ihm mit Nachdruck herausgearbeitet und die Biostratigraphie zusammen mit Gamma-log-Messungen im Aufschluss erfolgreich zur Absicherung seiner Schichtgruppen-Parallelisierungen eingesetzt. Daneben konnte er sich über Fossilien geradezu kindlich freuen, und bei jedem Besuch im Naturkundemuseum musterte er mit Interesse die neuen auf dem Arbeitstisch liegenden Objekte. Besonders der kleine, exotisch anmutende Ammonit *Cymaceras* mit seinem wellenförmig undulierenden Gehäuse hatte es ihm angetan. Seine multidisziplinär ausgerichtete Bearbeitung der Lacunosamergel-Formation erfuhr immer wieder neue Impulse durch Teilnahme an Exkursionen und Fachkongressen. Die kontrovers diskutierte sequenzstratigraphische Analyse gemischt-karbonatisch-siliziklastischer Systeme brachte ihn auf Tagungen mit renommierten Fachkollegen wie ANDRÉ STRASSER, WOLFGANG SCHLAGER und THOMAS AIGNER zusammen. Im Jahr 2001 nahm er erstmals als Gast an der Jahrestagung der Deutschen Subkommission für Jurastratigraphie teil, um auch dort sein Fachwissen einzubringen. Im darauf folgenden Jahr wurde er offiziell in dieser Vereinigung aufgenommen. Zu diesem Zeitpunkt war er bereits Mitglied der internationalen Kimmeridgium-Arbeitsgruppe, und er nahm an den beiden letzten internationalen Jura-Symposien 1998 in Vancouver und 2002 in Mondello/Sizilien teil. Sein naturwissenschaftliches Interesse beschränkte sich aber keinesfalls nur auf die Geologie. Selten fehlte er deswegen bei den Veranstaltungen der Gesellschaft für Naturkunde in Württemberg, der er im Jahr 1991 beigetreten war. Deren bunt gefächertes Vortragsprogramm spiegelt geradezu seine Weltoffenheit bei gleichzeitiger Heimatverbundenheit wider. In seinem Heimatstädtchen Ditzingen war er aktiv in das Vereinsleben eingebunden. Jedes Jahr machte er dort aufs Neue das Sportabzeichen. Seine Schwester URSULA, sein Schwager, die Klassenkameraden, Fachkollegen und eine große übrige Trauergemeinde verabschiedeten sich auf dem Ditzinger Friedhof von einem liebenswerten Menschen, der immer zuletzt an sich selbst dachte. Seine Besuche und damit verbundenen Gespräche werden uns für immer fehlen.

Für biographische Hinweise danken wir Frau URSULA MOHN recht herzlich.

GÜNTER SCHWEIGERT, Stuttgart

GERD DIETL, Stuttgart

#### SCHRIFTEN VON HERBERT SCHICK

SCHICK, H. W. (2002): Detailprofil im Weißen Jura  $\gamma$  (Unterkimmeridgium) der „Hauseiner Wand“ (oberes Filstal, Mittlere Schwäbische Alb). – Diplomarbeit Universität Stuttgart, 121 S. [unpubliziert]

SCHICK, H. W. (2002): Bio- and lithostratigraphic research in the Lower Kimmeridgian of the Swabian and Franconian Alb. – In: MARTIRE, L. (Hrsg.): 6<sup>th</sup> International Symposium on the Jurassic System, Mondello, September 16–19, 2002, Abstracts and Program, S. 164; Mondello (Int. Subcommission on Jurassic Stratigraphy).

- SCHICK, H. W. (2003): Bedeutende Leitammoniten im Unter-Kimmeridgium der Schwäbischen und Fränkischen Alb: *Cymaceras guembeli* (OPPEL) und *Ardescia perayensis* ATROPS. – Terra Nostra, 2003/5: 140–141.
- SCHICK, H. W. (2004a): Litho- and biostratigraphic correlations within the Lower Kimmeridgian strata of the Swabian and Franconian Alb, Southern Germany. – In: AIT, A. u. E. H. CHELLAI (Hrsg.): 2<sup>ième</sup> Colloque sur le Jurassique Marocain (CJM2) du 21 au 25 avril 2004, Marrakech, Abstract-Band: 99.
- SCHICK, H. W. (2004b): Großammoniten aus der Divisum-Zone (Unter-Kimmeridgium) der Fränkischen und Schwäbischen Alb: *Crussoliceras aceroides* und *Tolvericeras atavum*. – In: REITNER, J., M. REICH u. G. SCHMIDT (Hrsg.): 74. Jahrestagung der Paläontologischen Gesellschaft, Göttingen, 02. bis 08. Oktober 2004. Kurzfassungen der Vorträge und Poster: 203–204; Göttingen (Universitätsdrucke Göttingen).
- SCHICK, H. W. (2004c): Bio- and lithostratigraphic study on the Lower Kimmeridgian of the Swabian and Franconia Alb (Germany). – Rivista Italiana di Paleontologia e Stratigrafia, 110: 279–288.
- SCHICK, H. W. (2004d): Gliederung und Typusprofil der Lacunosamergel-Formation (Ober-Jura, Schwäbische Alb). – Stuttgarter Beiträge zur Naturkunde, Serie B, 346: 25 S.
- SCHICK, H. W. (2004e): The stratigraphical significance of *Cymaceras guembeli* for the boundary between the Platynota Zone and Hypselocyclum Zone, and the correlation between Swabian and Franconian Alb. – Zitteliana, A, 44: 51–59.
- SCHICK, N.-H. W. (2005, im Druck): Lithostratigraphy and biostratigraphic correlations between the Swabian and the Franconian Alb. Introduction to the corrected Ebermannstadt Formation. – Notes et Mémoires du Service Géologique du Ministère de l'Énergie et des Mines, Rabat.